Nr. 93. Sonntag den 13. September 1857.

Lemberger allgemeiner Anzeiger.

Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung.

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

Pränumerations-Preis

für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 kr., vierteljährig 30 kr., halbjährig 1 fl., ganzjährig 2 fl. Mit Zustellung monatlich 15 kr., vierteljährig 40 kr., halbjährig 1 fl. 15 kr., jährlich 2 fl. 30 kr. — Durch die k. k. Post mit wöchentlicher Zusendung vierteljährig 1 fl., halbjährig 2 fl., jährlich 4 fl. — Ein einzelnes Blatt kostet 2 kr. C. M.

Comptoir: Theatergebäude, Lange Gasse 367, 2. Thor 1. Stock, vis à vis der Kanzlei des deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und von 2—4 Uhr. — **Ausgabe:** dortselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens**. — Inserate werden angenommen und bei einmaliger Einrückung mit 3 kr., bei öfterer mit 2 kr. per Petitzeile berechnet, nebst Entrichtung von 10 kr. Stempelgebühr für die jedesmalige Einschaltung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glöggl.

Tages-Chronik.

* Der Gutsbesitzer Ritter v. Krainski ließ einen Ziegelbrenner aus Belgien kommen, um die in Belgien wohlfeile übliche Art des Ziegelbrennens mittelst Steinkohlen im freien Felde und Beseitigung von kostspieligen Bauten nach Oesterreich zu verpflanzen.

* Den von der Confiscation in Folge eines allerhöchsten Gnadentitels befreiten Eigenthümern eines Gutes oder einer Realität ist eine neue Wohlthat zu Theil geworden. Die untergeordneten Behörden haben diese Aufhebung der Confiscation als die Erwerbung eines neuen Eigenthumsrechtes, rücksichtlich der confiscirt gewesenen Realität, angesehen und für die grundbücherliche Eintragung dieses Eigenthumsrechtes die Percentualgebühr vorgeschrieben. Das k. k. Finanzministerium hat nun entschieden, daß dieser Vorgang im Gesetze nicht gegründet ist, diese grundbücherliche Eintragung sich lediglich als eine grundbücherliche Löschung der Confiscation darstellt, und daher keiner Eintragungsgebühr unterliegt.

* In Kaschau beschäftigt man sich mit dem Plane einer permanenten Ausstellungshalle für oberungarische Industrie-, Berg- und Hüttenprodukte.

Gegen die Langeweile. *)

Die fünfzehn Christen und fünfzehn Türken, welche auf dem Meere fahren.

Eine Räthselaufgabe von Hanns Sachs.

Als man nach Christi Geburt 1413 Jahre zählte, begab es sich, daß zu Konstantinopel dreißig Personen auf ein Schiff stiegen, und zwar war die eine Hälfte Christen, die andere bestand aus Türken.

Sie hatten im Sinne, nach Venedig zu fahren, aber kaum waren sie den dritten Tag auf dem Meere, als ein gewaltiges Ungewitter losbrach. Ein wilder Sturmwind heulte, das Meer fing an zu brausen, und schlug mit ungestümen Wellen an das Schiff, die selbes bald gleich einem Ball, gegen die Wolken zu schleudern bald mit sich in die Tiefe des Meeres zu begraben drohten. Die Kaufmannsschätze aus dem untersten Raum wurden in's Meer geworfen, doch war das Wetter so gar entsetzlich, daß Alles fruchtlos erschien, und so vermeinten Alle, elend umkommen zu müssen. Jeder rief seinen Gott an um Errettung aus dieser großen Wassernoth, und alle beteten inbrünstig.

Nun war der Schiffspatron ein gar sinnreicher Mann, dem Scheine nach ein

*) Die Auflösung folgt im nächsten Blatte.

Muselmann, aber in seinem Herzen ein heimlicher Christ, der besonders in der Rechenkunst gar wohl erfahren war.

Dieser sagte: „Wenn Ihr meinem Rathschlag Folge leisten wolltet, so verspreche ich Euch ein Mittel an die Hand zu geben, wie wir wenigstens zur Hälfte dem Tode entrinnen können."

Die Reisenden, welche sich schon halb und halb für des Todes Beute ansahen, fragten ihn sehr begierig, wie er das meine?

Er antwortete: „Wenn Ihr Euch hier im Schiffe in einen Kreis setzt, und bei Einem von Euch zu zählen anfängt, bis auf zehn, und welcher der Zehnte ist, der wird ins Wasser geworfen, und damit so lange fortgefahren, bis ihrer fünfzehn hinaus sind, so will ich mich wohl verbindlich machen, die andern fünfzehn aus dem Sturm davon zu bringen."

Den Vorschlag gingen sie Alle ein, denn Jeder hoffte, daß ihn wohl das Loos nicht treffen würde, und nachdem der Schiffspatron Alles noch einmal summirt hatte, setzte er die Reisenden auf seine Weise.

Als er Alle so gestellt hatte, zog er das Loos, und fing wieder an, vom nächsten Ersten zu zählen, und der zehnte Mann ward ohne Umstände aufgehoben, und in das Meer geworfen, und so zählte er immer fort wieder auf zehn, bis ihrer fünfzehn über Bord geworfen waren. Davon wurde das Schiff leicht, und erhielt sich über dem Wasser, bis der Sturm vorbei war, worauf sie froh und lustig nach Venedig fuhren, und in dieser großen und schönen Stadt an's Land stiegen.

Aber jenes Loos war so künstlich berechnet, daß keinem Christen ein Leid geschah, sondern bloß alle Türken zu Grunde gingen.

Wie mußten nun die Leute im Kreise gesetzt worden sein, um dieß zu ermöglichen?

Feuilleton.

Eine Opernsängerin der alten Zeit.

Im Jahre 1720 befand sich an der kaiserlichen Hofopernbühne eine Sängerin und Schauspielerin, welche nicht allein durch ihre körperlichen Reize, sondern auch durch die Schönheit, Richtigkeit und den herrlichen Vortrag ihres Gesanges, sowie durch ihr treffliches Spiel sich dergestalt auszeichnete, daß sie für die erste Künstlerin ihrer Zeit in Europa galt.

Obschon dreißig Jahre alt (sie war 1690 zu Florenz geboren) hatte Victoria Tesi — so hieß sie — dennoch die Reize eines sechzehnjährigen Mädchens bewahrt und fesselte gleicherweise durch die Liebenswürdigkeit ihres Umganges und durch die holde Unschuld, welche ihr ganzes Wesen zur Schau trug. Es konnte natürlicherweise nicht fehlen, daß die gesammte adelige Männerwelt Wien's sie vergötterte und zu ihren Füßen schmachtete — doch vergebens.

Victoria liebte bereits und zwar das Muster eines Cavaliers: den kaiserlichen Kämmerer Grafen Johann Ferdinand Lamberg, aus einer der angesehensten österreichischen Adelsfamilien, einen Mann, der im Alter ihr nur um ein Jahr voraus war und als trefflicher Violinspieler vom Kaiser Carl VI. häufig zu seinen Privatopern gezogen und im J. 1732 zum Hof- und Kammermusik-Direktor ernannt wurde.

Das freundschaftliche Verhältniß, in dem die Beiden standen, genügte auf die Dauer dem feurigen jungen Manne nicht und — da er die Tugend der Geliebten kannte und schätzte — bot er ihr directe seine Hand an und meinte sie dadurch auf den Gipfel irdischen Glückes zu erheben. Er hatte aber die Rechnung verfehlt gemacht. Anfangs gab sich Fräulein Tesi alle mögliche Mühe, ihm die Heirathsgedanken aus dem Kopfe zu bringen, wobei sie ihm die Unbesonnenheit einer solchen Mesalliance vorstellte; der Graf hatte seinen unerschütterlichen Entschluß gefaßt, aber auch die Sängerin den ihren.

Einst ging sie früh Morgens vor das Burgthor — damals noch kein mit

schönen Alleen und Rasenplätzen versehenes Glacis, sondern ein wüster, öder Sandhügel — und sprach die dort befindlichen Taglöhner an.

„Ist ein Italiener unter Euch?"

Ein schlichter, ehrlich aussehender junger Mann trat vor.

„Wie heißt Ihr?"

„Giacopo Tramontini."

„Wollt Ihr Euch verheirathen?"

Der Mann stutzte. „Je nun", meinte er, „warum nicht!"

„So hört. Ich gebe Euch fünfzig Dukaten, wenn Ihr mit mir so bald als möglich zur Trauung geht. Ihr unterschreibt nur vorher einen Revers, daß Ihr nie mein Gatte sein und keinerlei weitere Bekanntschaft mit mir unterhalten wollt."

Der arme Taglöhner hielt dies für ein unverhofftes Glück und nahm den Antrag an. Die nöthigen Schritte wurden gethan und bald waren sie vermält. Frau Tesi-Tramontini, wie sie von da an hieß, begab sich in ihre Wohnung, in welcher gleich auch Graf Lamberg eintraf, um seine Heirathsanträge zu erneuern. Die Sängerin eröffnete ihm nun, was sie gethan, um ihn von dem thörichten Schritte abzuhalten, eine Aufopferung, die sie der angesehenen Familie ihres Freundes, dessen hohem Ansehen und ihrem eigenen Gewissen schuldig gewesen zu sein glaubte. Mit Bewunderung erfüllt, dankte ihr der Graf für den bewiesenen Edelmuth, und selbst, als er ein Jahr darauf sich mit der Gräfin Grundemann, gebornen Baronin Gilleis, verehlichte, konnte er nicht unterlassen, überall die Großherzigkeit des liebenden Mädchens zu rühmen.

Im Jahre 1732 verließ Victoria Tesi die Bühne, blieb aber als Singmeisterin in Wien bis an ihr 1775 erfolgtes Ende. Sie wurde fünfundachtzig Jahre alt und stand bei der so tugendstrengen Kaiserin Maria Theresia noch in hohen Gnaden. Uebrigens war Frau Tesi die Lehrerin der berühmten Teyber und Amici.

Lemberger Cours vom 12. September 1857.

Holländer Ducaten . . .	4 — 45	4 — 48	Preuß. Courant-Thlr. dtto.	1 — 31½	1 — 33
Kaiserliche dtto. . . .	4 — 47	4 — 51	Galiz. Pfandbr. o. Coup. .	81 — 30	81 — 52
Russ. halber Imperial . .	8 — 18	8 — 21	„ Grundentlst.-Obl. dtto.	78 — 40	79 — 9
dtto. Silberrubel 1 Stück.	1 — 36	1 — 37	Nationalanleihe . . dtto.	82 — 30	83 — 15

Anzeiger der Tage, an welchen deutsche Theatervorstellungen stattfinden.
Monat September: 15., 17., 19., 21., 22., 24., 26., 27., 29., 30.

4. Abonnement | Numero 6.

Kais. königl.  privilegirtes

Gräfl. Skarbek'sches Theater in Lemberg.

Sonntag den 13. September 1857, unter der Leitung des Direktors Josef Glöggl:

Die Räuber.

Trauerspiel in fünf Aufzügen, von Friedrich Schiller.

Personen:

Maximilian Graf von Moor	. . .	Hr. Ludwig.
Carl,) seine Söhne	. . .	Hr. Sauer.
Franz,) seine Söhne	. . .	Hr. Thalburg.
Amalie, seine Nichte	. . .	Fr. Kurz.
Spiegelberg,) Libertiner, nachher Räuber	. . .	Hr. Rusa.
Schweitzer,) Libertiner, nachher Räuber	. . .	Hr. Mayer.
Grimm,) Libertiner, nachher Räuber	. . .	Hr. Koppensteiner.
Schufterle,) Libertiner, nachher Räuber	. . .	Hr. Pfink.
Roller,) Libertiner, nachher Räuber	. . .	Hr. Kunz.
Ratzmann,) Libertiner, nachher Räuber	. . .	Hr. Proßnitz.
Kosinsky	. . .	Frl. Waidinger.
Hermann	. . .	Hr. Braunhofer.
Eine Gerichtsperson	. . .	Hr. Holm.
Daniel, ein alter Diener	. . .	Hr. Barth.

Mehrere Bediente und Räuber.

Ort der Handlung ist Deutschland. Das Stück spielt in der Zeit, als der ewige Landfriede in Deutschland errichtet ward.

Preise der Plätze in Conv. Münze: Eine Loge im Parterre oder im ersten Stocke **3** fl. **20** kr.; im zweiten Stocke **2** fl. **40** kr.; im dritten Stocke **2** fl. – Ein Sperrsitz im ersten Balkon **50** kr.; ein Sperrsitz im Parterre oder im zweiten Stock **40** kr.; ein Sperrsitz im dritten Stock **30** kr.; Ein Billet in das Parterre **20** kr.; ein Billet in den dritten Stock **16** kr.; ein Billet in die Gallerie **10** kr.

Von **10 — 1** Uhr Vormittags und von **3 — 5** Uhr Nachmittags so wie Abends an der Theaterkasse liegen Billeten zu nicht abonnirten Logen und Sperrsitzen für Jedermann zur gefälligen Abnahme bereit.

Anfang um 7; Ende halb 10 Uhr.

W niedzielę dnia 13. Września 1857, pod przewodnictwem dyrektora J. Glöggla:

Zbójcy.

Trajedja w pięciu aktach Fryderyka Schillera.

Buchdr[illegible]